



Jurij Gagarin:

Für mich war es ein großes Jahr

In den frühen Morgenstunden des 12. Aprils 1961 erklang es im Kopfhörer des Kosmonauten: Drei. Zwei. Eins... Achtung! Start! Im gleichen Augenblick stieg eine mächtige Rakete mit dem Raumschiff „Wostok-1“, an dessen Bord sich Jurij Gagarin befand, in den Himmel empor. Alle Rundfunksender der Sowjetunion unterbrachen ihre Übertragungen, um die Mitteilung durchzugeben: Ein Mensch im Weltall! Die ganze Welt hielt den Atem an.

Seit diesem Tag ist genau ein Jahr vergangen. Was brachte dieses Jahr dem Menschen, der als erster in die endlosen Weiten des Weltraums eingedrungen ist? Darüber unterhielt ich mich mit Jurij Gagarin.

„Wahrscheinlich gibt es keinen zweiten Menschen, für den das vergangene Jahr so ereignisreich war, wie für Sie. Was halten Sie eigentlich für das denkwürdigste Ereignis der abgelaufenen 12 Monate?“

Gagarin: „Dieses Jahr begann für mich mit der unvergeßlichen Stunde, in der die ‚Wostok-1‘ ihre Runde um den Erdball drehte. Später hatte ich Gelegenheit, mehrere Länder zu besuchen. Und obwohl die Eindrücke des ersten Raumfluges in meinem Gedächtnis nie erlöschen werden, haben sich mir die freundschaftlichen Begegnungen mit Millionen Menschen in den verschiedensten Ländern nicht minder tief eingeprägt.“

Es war ein großes und ernstes Jahr für mich. Ich erinnere mich oft und gerne an die Begegnungen und Gespräche mit Nikita Sergejewitsch Chruschtschow. Die Energie, die Nikita Sergejewitsch dem Dienst am Volke und dem sozialistischen Aufbau in unserem Lande widmet, kann man mit nichts vergleichen. Ich weiß noch sehr gut, wie väterlich er mich am 14. April, als ich nach meinem Flug nach Moskau kam, umarmt hat. Noch jetzt fühle ich die Herzlichkeit dieser Umarmung.

Meine Genossen in der Kommunistischen Partei haben mir eine große Ehre erwiesen, als sie mich zum Delegierten für den XXII. Parteitag wählten, der das Programm des kommunistischen Aufbaus in der UdSSR beschloß. Dieser Parteitag hat auf mich einen tiefen Eindruck gemacht. Kürzlich wählten mich meine Landsleute als Deputierten in den Obersten Sowjet der UdSSR.

Ich weiß die Aufmerksamkeit, die mir Sowjetbürger und Menschen aus anderen Ländern entgegenbringen, hoch zu schätzen; aber ich weiß auch, daß ich meine Erfolge voll und ganz dem Sowjetvolke, der sowjetischen Wissenschaft und Technik verdanke. Nach meinem Raumflug war ich in den Betrieben, wo die Weltraumschiffe gebaut werden, sprach dort mit Ingenieuren und Arbeitern. Ein Arbeiter sagte zu mir: ‚Ihr Jungens fliegt sehr hoch, aber Ihr dürft die Verbindung zu uns nicht abreißen lassen. Eure Wurzeln sind hier, im Arbeitervolk.‘ Diese Worte werde ich nie vergessen. Immer mehr überzeuge ich mich davon, daß die Nation ihre Kräfte eben im werktätigen Volk schöpft. Ich bin stolz darauf, daß ich selber Arbeiter war, und werde alles tun, um diesem ehrenvollsten aller Ehrentitel gerecht zu sein.“

„Jurij Alexejewitsch, Ihr Name ist in der Sowjetunion und auch in der übrigen Welt sehr populär. Können Sie nicht ...“

Gagarin: „Ich merke schon, daß Sie die Lieblingsfrage aller Journalisten stellen wollen. Übrigens wird sie gewöhnlich von Filmstars gestellt. Ich traf einige von ihnen während des II. Internationalen Filmfestivals in Moskau, und sie sagten, daß sie mich um meine Popularität beneideten. Ich werde häufig gefragt, wie ich mich zu dieser Popularität verhalte. Hier gibt es nur eine Antwort: Das ist eine schwere Bürde, wohl schwerer als die Erde selbst. Ich habe nur das getan, was mir die Kommunistische Partei und das Sowjetvolk zu tun anvertrauten. Ich bin überzeugt, daß sehr viele sowjetische Menschen damit ebensogut fertig geworden wären.“

„Man merkt, Sie sind an kosmische Geschwindigkeiten gewöhnt und kommen meinen Fragen zuvor. Erzählen Sie doch bitte noch etwas von Ihren Begegnungen im Ausland!“

Gagarin: „Mein Freund German Titow und ich besuchten in diesem Jahr fast 30 Länder. Und obwohl der Weg, den wir auf unserem Planeten zurückgelegt haben, weit hinter der Strecke zurückbleibt, die die Raumschiffe ‚Wostok-1‘ und ‚Wostok-2‘ bei den insgesamt 18 Erdumkreisungen bewältigten, sind die Eindrücke von diesen Reisen unvergeßlich. Die Menschen bereiteten uns überall einen überaus herzlichen Empfang. Und wo ich auch

(Fortsetzung auf Seite 15)

Die Weltöffentlichkeit hat das Schreiben Ministerpräsident Chruschtschows an Präsident Kennedy bezüglich der Erforschung des Weltraumes mit großem Interesse aufgenommen.

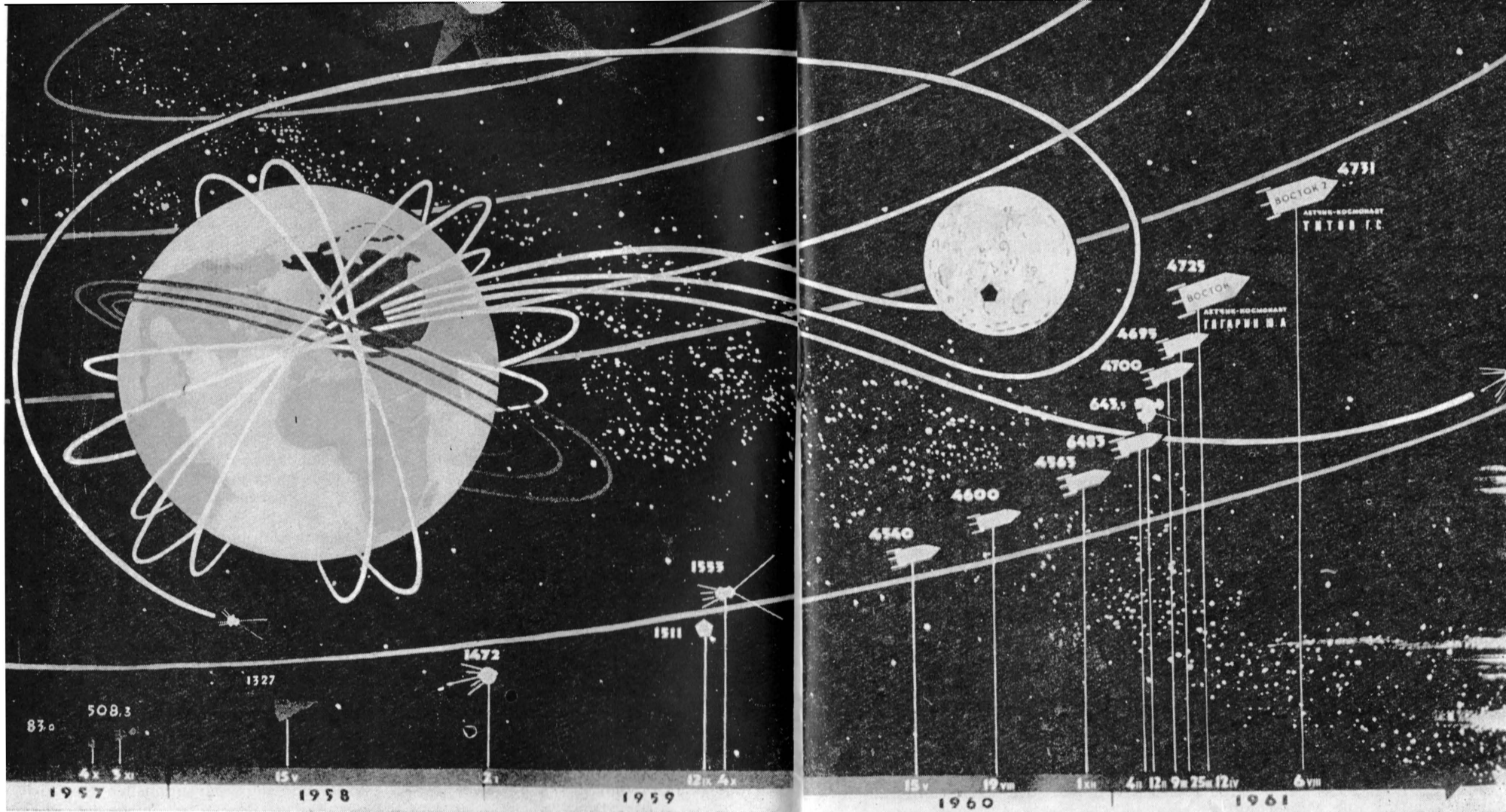
„Wenn das menschliche Genie heute Weltraumschiffe baut, die in der Lage sind, die Mondoberfläche mit großer Präzision zu erreichen und die ersten Kosmonauten auf eine Kreisbahn um die Erde zu bringen, so werden morgen von Menschen gelenkte kosmische Apparate in der Lage sein, zum Mars und zur Venus zu starten, und je weiter, desto unermesslicher werden sich die Perspektiven für das Eindringen des Menschen in das Weltall gestalten“, sagt der sowjetische Regierungschef.

Auf welchen Gebieten kann heute schon eine internationale Zusammenarbeit stattfinden?

N. S. Chruschtschow stellt die Ausnutzung künstlicher Erdsatelliten für die Einrichtung eines internationalen Systems superweiter Verbindungen in den Vordergrund.

Bekanntlich kann man Fernsehübertragungen ohne besondere Relaisstationen nur auf relativ geringe Entfernung — in einer Größenordnung von 100 km — empfangen. Das erklärt sich aus den Eigenschaften der ultrakurzen Funkwellen, die im Fernsehen angewandt werden. Dem Lichte gleich, breiten sich diese Wellen streng gradlinig aus und der Empfang von Übertragungen ist deshalb nur im Sichtbereich der übertragenden Antenne möglich.

Es sind jedoch Fälle bekanntgeworden, in denen ein Empfang von Übertragungen in einer Entfernung von mehreren Tausend Kilometern möglich war. Womit erklärt sich das? Es stellte sich heraus, daß Meteorspuren einen sehr guten „Spiegel“ für Ultrakurzwellen darstellen. Und an den Tagen, an denen die Erde die Bahnen von Meteorströmen schneidet, bildet die Vielzahl mikroskopisch kleiner Meteoriten in großen Höhen einen außerordentlich verlässlichen „Spiegel“. Radiostrahlungen, die in den kosmischen Raum gerichtet sind, werden von diesem „Spiegel“ aufgefan-



gen und zur Erde zurückgeschickt, auf einen Punkt ihrer Oberfläche, der manchmal 2000 bis 3000 Kilometer von der Sendestation entfernt ist.

Es ergibt sich die Frage, ob sich für Ultrakurzwellen ein ähnlicher „Spiegel“ nicht künstlich schaffen läßt? Die Wissenschaftler sind durchaus der Meinung, man könne schon heute künstliche Erdsatelliten für Zwecke der Funkverbindungen auf Ultrakurzwellen und für das Fernsehen verwenden.

In ihrer einfachsten Form können Verbindungs-Sputniks eine Art „Luftballon“ darstellen — eine sphärische Hülle, die außen mit einer besonderen metallisierten Farbe bedeckt ist, welche die Ultrakurzwellen widerspiegelt. Das Auflösen einer solchen Hülle geht mit Hilfe eines speziellen Behälters vor sich, der sich auf der Bahn öffnet. Die geringe Menge

„Flugstoff“, die innerhalb der Hülle vorhanden ist, verdampft unter der Einwirkung der Sonnenwärme und bläht die Hülle zu ihrer kugelartigen Form auf.

Ein etwas komplizierterer Verbindungs-Sputnik kann eine spezielle Relaisstation besitzen, die den Empfang, die Verstärkung und die Ausstrahlung von Funksignalen gewährleistet.

Wie hoch müßte die Bahn eines solchen Sputniks verlaufen? Wir wollen uns daran erinnern, wie wir die ersten sowjetischen künstlichen Erdsatelliten beobachtet haben. Ein Augenblick — und ein zweiter, und ein helles, am Himmelsgewölbe schwimmendes Sternchen verschwand hinter dem Horizont. Wenn man Erdsatelliten für Übertragungen verwendet, die in einer Höhe von 100 Kilometern die Erde umkreisen, so wird man ihrer eine ganze Anzahl benötigen. Je höher die Bahn, desto größer der Wirkungsbereich eines Verbindungs-Sputniks. Ideal wäre ein Sputnik, der auf der Äquator-Ebene herausgeführt wird und die Erde in genau 24 Stunden umkreist. Die Flughöhe eines solchen Sputniks müßte 35 800 Kilometer betragen. In einem solchen Fall würde man, um eine un-

unterbrochene Funkverbindung zwischen zwei beliebigen Punkten des Erdballs zu ermöglichen, nur drei Sputniks benötigen.

Ohne Zweifel wird das Problem superweiter Verbindungen mit Hilfe künstlicher Erdsatelliten gelöst werden. Die Fristen zu seiner Lösung könnten sich bedeutend verkürzen, wenn es gelänge, eine fruchtbringende internationale Zusammenarbeit in die Wege zu leiten. Noch größere Erfolge würden erreicht, wenn man einen die ganze Erde umspannenden Wetterbeobachtungsdienst organisierte. Dabei erhalten die Wissenschaftler die Möglichkeit, die in der oberen Atmosphäre vor sich gehenden Prozesse zu beobachten und die Richtung der meteorologischen Prozesse in den niederen Schichten der Atmosphäre — in der Troposphäre — zu bestimmen. Zu solchen Prozessen kann man das Wärmeregime der oberen Atmosphäre, das durch die Sonnenaktivität bestimmt wird, hinzuzählen. Es wird sich als möglich erweisen, den Einfluß des interplanetaren Staubs — winziger kosmischer Teilchen — auf meteorologische Erscheinungen zu untersuchen. So wird unter anderem angenommen, daß zwischen dem Fall einer extremen

Menge von Niederschlägen und dem Durchlaufen der Erde durch Meteorströme ein Zusammenhang besteht.

Die Beobachtung der kosmischen Apparate, die in Richtung Mond, Mars, Venus und zu anderen Planeten gestartet werden, könnte gleichfalls Gegenstand einer möglichen internationalen Zusammenarbeit bei der Erschließung des Weltraums sein. Großen Nutzen würde die Vereinigung der Bemühungen bei der Erforschung der Physik des interplanetaren Raums und der Himmelskörper bringen. In diesem Jahr sollen in der Sowjetunion eine Reihe von künstlichen Erdsatelliten gestartet werden, die für weitere Untersuchungen der oberen atmosphärischen Schichten und des Weltraums bestimmt sind. Eine Koordinierung und Vereinigung der Forschungsarbeiten in dieser Hinsicht würde den Umfang der Arbeiten vergrößern.

Die Sicherheit der Kosmonauten ist eines der wichtigsten Probleme in der Weltraumfahrt. Hier muß man zwei Dinge unterscheiden — die Herstellung normaler Bedingungen für die Existenz im Kosmos sowie die Rettung von Kosmonauten bei Havarien, z. B. bei Zusammenstößen mit

(Fortsetzung auf Seite 14)

◀ DIE ETAPPEN BEI DER ERSCHLIESSUNG DES KOSMOS DURCH DIE UdSSR

- 4. Oktober 1957.** Der erste Sputnik wird auf eine Kreisbahn gebracht. Gewicht 83,6 Kilogramm.
- 3. November 1957.** Der zweite Sputnik wird auf eine Kreisbahn gebracht. Gewicht 508,3 Kilogramm.
- 15. Mai 1958.** Der dritte Sputnik wird auf eine Kreisbahn gebracht. Gewicht 1327 Kilogramm.
- 2. Januar 1959.** Eine kosmische Rakete startet in Richtung Mond — ein künstlicher Sonnentrabant bildet sich. Das Gewicht der letzten Raketenstufe beträgt ohne Brennstoff 1472 Kilogramm.
- 12. September 1959.** Eine kosmische Rakete startet in Richtung Mond. Gewicht der letzten Raketenstufe ohne Brennstoff 1511 Kilogramm.
- 4. Oktober 1959.** Eine kosmische Rakete mit einer automatischen interplanetaren Station startet in Richtung Mond. Gewicht der letzten Raketenstufe ohne Brennstoff 1553 Kilogramm.
- 20. Januar 1960.** Start einer ballistischen Mehrstufenrakete zum Herausführen schwerer Erdsatelliten auf eine Flugbahn.
- 15. Mai 1960.** Das erste Sputnik-Raumschiff wird auf eine Kreisbahn gebracht. Gewicht 4540 Kilogramm.
- 19. August 1960.** Das zweite Sputnik-Raumschiff wird auf eine Kreisbahn gebracht. 4600 Kilogramm.
- 1. Dezember 1960.** Das dritte Sputnik-Raumschiff wird auf eine Kreisbahn gebracht. 4563 Kilogramm.
- 4. Februar 1961.** Ein schwerer Erdsatellit (Sputnik) wird auf eine Kreisbahn gebracht. Gewicht 6483 Kilogramm.
- 12. Februar 1961.** Ein schwerer Erdsatellit, der eine automatische Station in Richtung Venus schickt, wird auf eine Kreisbahn gebracht.
- 9. März 1961.** Das vierte Sputnik-Raumschiff wird auf eine Kreisbahn gebracht. Gewicht 4700 Kilogramm.
- 25. März 1961.** Das fünfte Sputnik-Raumschiff wird auf eine Kreisbahn gebracht. Gewicht 4695 Kilogramm.
- 12. April 1961.** Das Raumschiff „Wostok-1“ mit einem Menschen an Bord (Jurij Gagarin) wird auf eine Kreisbahn gebracht und kehrt zur Erde zurück.
- 6. August 1961.** Das Raumschiff „Wostok-2“ mit einem Menschen an Bord (German Titow) wird auf eine Kreisbahn gebracht und kehrt zur Erde zurück.

Für internationale Zusammenarbeit bei der Erschließung des Kosmos

(Fortsetzung von Seite 11)

Meteoriten. Bei der Lösung der ersten Aufgabe spielt die kosmische Medizin eine außerordentlich große Rolle. Man braucht wohl nicht besonders zu betonen, wieviel ein Erfahrungsaustausch auf diesem Gebiet für eine internationale Zusammenarbeit bedeuten würde. Ein Kosmonaut muß während seines Fluges davon überzeugt sein, daß ihm überall auf der Erde Hilfe geleistet wird, falls er irgendwo auf dem Festlande oder dem Ozean notlanden müßte. Der Abschluß eines internationalen Abkommens über Hilfeleistungen bei der Suche und bei der Rettung im Falle von Notlandungen kosmischer Schiffe, Sputniks und Containers ist deshalb nichts weiter als ein Akt der Menschlichkeit.

Nikita Chruschtschow hat wiederholt unterstrichen, die Sowjetregierung betrachte die Erfolge unseres Landes bei der Weltraumforschung als Errungenschaften nicht nur des sowjetischen Volkes, sondern der ganzen Menschheit. In diesem Zusammenhang hat die Lösung rechtlicher Fra-

gen auf dem Gebiete der Weltraumerschließung große Bedeutung. Auf der 16. UNO-Vollversammlung haben sich die Sowjetunion und die USA über erste Prinzipien des kosmischen Rechts — über die Einbeziehung des kosmischen Raums und der Himmelskörper in das internationale Recht — geeinigt. Laut Beschluß der Vollversammlung können sich Staaten weder den kosmischen Raum noch Himmelskörper aneignen.

Das Programm einer internationalen Zusammenarbeit bei der Erschließung des Weltraums, das die Sowjetregierung vorgelegt hat, könnte noch beträchtlich erweitert werden, sogar bis zur gemeinsamen Herstellung von Raumschiffen zum Vordringen auf andere Planeten. Die Bedingung dafür ist der Abschluß eines Abrüstungsabkommens. „Wir hoffen, daß ein Abkommen über allgemeine und völlige Abrüstung erzielt wird, wir werden nach wie vor alle unsere Bemühungen darauf richten.“ Diesen Worten N. S. Chruschtschows schließen sich alle sowjetischen Menschen an.

Jurij Sawitzki

Neuer künstlicher Erdsatellit

Mitteilung der TASS

Am 16. März 1962 wurde in der Sowjetunion ein neuer Sputnik gestartet.

Entsprechend den vorhergegangenen Berechnungen hat der Erdsatellit eine Kreisbahn um die Erde mit 217 km Perigäum (Erdnähe) und 980 km Apogäum (Erdferne) eingeschlagen. Der Neigungswinkel der Bahn zur Äquatorebene beträgt 49 Grad. An Bord des Satelliten befinden sich wissenschaftliche Apparate, ein Fernmeßsystem und ein Funksender, der auf den Frequenzen 20,003 und 90,018 Megahertz arbeitet. Die Beobachtung des Sputniks und der Empfang der Meßwerte werden von Befehls- und Meßsystemen vorgenommen, die auf dem Territorium der Sowjetunion stationiert sind

Am 16. März hat der Sputnik das Gebiet folgender Städte passiert: New York — 19 Uhr 46 Minuten; Addis-Abeba — 20 Uhr 12 Minuten; Wellington — 20 Uhr 50 Minuten; Los Angeles — 21 Uhr 18 Minuten; Ottawa — 21 Uhr 27 Minuten; Melbourne — 22 Uhr 26 Minuten.

Der Start des Sputniks erfolgte im Rahmen des laufenden Programms zur Erforschung der oberen Schichten der Atmosphäre sowie des Weltraums. Zur Erfüllung dieses Programms wird im Laufe des Jahres 1962 von verschiedenen Raketenstartplätzen der Sowjetunion der Start

einer Reihe künstlicher Erdsatelliten erfolgen.

Das wissenschaftliche Programm dieser Untersuchungen sieht Forschungen auf folgenden Gebieten vor:

— der Konzentration geladener Teilchen in der Ionosphäre und der Verbreitung von Radiowellen;

— der Korpuskularströme und der energiearmen Teilchen;

— des energetischen Bestands der Strahlungsgürtel der Erde und der Strahlungsgefahr bei längeren Raumflügen;

— des primären Bestandes und des Wechsels der Intensität der kosmischen Strahlen;

— des Magnetfeldes der Erde;

— der Einwirkung meteorischer Partikel auf Konstruktionselemente kosmischer Objekte;

— der Verteilung und der Bildung von Wolkensystemen in der Erdatmosphäre.

Außerdem werden mehrere Konstruktionselemente von Raumflugapparaten erprobt. Über die Starts dieser Reihe künstlicher Erdsatelliten werden besondere Meldungen ergehen.

Die Durchführung des geplanten Programms eröffnet den sowjetischen Wissenschaftlern neue Möglichkeiten zur Erforschung der Physik der oberen Schichten der Atmosphäre sowie des Weltraums.

Interview mit Leonid Sedow

In der Zeitung „Washington Post and Times Herald“ wurde ein Artikel des bekannten amerikanischen Journalisten Drew Pearson unter dem Titel „Die Sowjetunion hatte Mißerfolge im Kosmos“ veröffentlicht. Nach Pearson hat die amerikanische Aufklärung „Nachrichten gesammelt, nach denen mindestens fünf russische Astronauten Mißerfolge erlitten“ haben und nennt sogar die Namen einiger von ihnen: Alexej Ledowski, Terentij Schiborin, Andrej Mitkow.

Ein Korrespondent der Presseagentur NOWOSTI wandte sich an Akademienmitglied Sedow mit der Bitte, seine Ansicht über den Artikel von Drew Pearson zu äußern.

„Ich habe den Artikel von Drew Pearson gelesen. Woher diese Namen stammen, weiß ich genauso wenig wie die Kosmonauten Gagarin und Titow oder einer ihrer ständigen Trainer und Instruktoren. Sowohl vor den Flügen Gagarins und Titows als auch nach diesen bedeutsamen Ereignissen wurde in unserem Lande kein einziger Versuch unternommen, einen Menschen mit einer Rakete in den Kosmos zu starten. Das haben unsere Wissenschaftler und Kosmonauten auf offiziellen Pressekonferenzen berichtet.

Pearson schreibt: „In den Berichten Gagarins waren so viele Widersprüche enthalten, daß Zweifel an seinem Flug auf der Kreisbahn aufkamen. Die gleichen Widersprüche wurden auch in den Materialien über den Flug Titows aufgedeckt, der 17mal die Erde umkreiste.“

Hätte Mister Pearson noch einmal aufmerksam alle offiziellen Mitteilungen über die Flüge sowohl des ersten als auch des zweiten Kosmonauten durchgelesen, hätte er in unseren akademischen Zeitschriften geblättert, hätte er sich schließlich an diejenigen seiner „Bekanntesten“ aus der amerikanischen Aufklärung gewandt, die ihm so vertrauliche Mitteilungen über die fünf „umgekommenen“ russischen Astronauten machten, so hätte er keine Widersprüche gefunden. Übrigens ist er scheinbar selber nicht ganz von seinen Geschichten überzeugt, schreibt er doch im weiteren, daß amerikanische Amtspersonen, „die aufmerksam beide Flüge verfolgten, überzeugt sind, daß sich in den Raketen wirklich Kosmonauten befanden“.

Die sowjetischen Menschen würdigen die Kühnheit und die Selbstbeherrschung John Glenns. Wenn Pearson das nicht weiß, so sollte er die Glückwünsche Nikita Sergejewitsch Chruschtschows an Herrn Kennedy und die Telegramme unserer Kosmonauten an den amerikanischen Kosmonauten nachlesen, die unmittelbar nach Beendigung der dritten Umkreisung durch „Friendship-7“ abgesandt wurden.

„Wenn unsere Länder ihre wissenschaftlichen, technischen und materiellen Anstrengungen zur Eroberung des Kosmos vereinigen würden, wäre das für die Entwicklung der Wissenschaft sehr nützlich, und alle Völker, die wollen, daß die Errungenschaften der Wissenschaft dem Wohle des Menschen dienen und nicht den Zielen des kalten Krieges und des Wettrüstens, würden das begrüßen.“

(Fortsetzung auf Seite 33)

(Fortsetzung von Seite 8)

hinkam, konnte ich mich immer wieder davon überzeugen, daß die einfachen Menschen in der ganzen Welt Frieden wollen. Die Arbeiter sind sich in allen Ländern sehr ähnlich. Sie zeichnen sich überall durch Aufrichtigkeit, Freundschaftlichkeit und Solidarität aus. Mir fällt gerade ein, wie in einer Stadt die Polizei die Ordnung nicht mehr aufrechterhalten konnte: zuviele Menschen hatten sich zum Empfang der sowjetischen Gäste eingefunden. Da nahmen die Arbeiter einer Metallfabrik die Sache in ihre Hände, und bald herrschte mustergültige Ordnung.

Ich bin für die Aufmerksamkeiten, die mir von vielen offiziellen und nicht offiziellen Persönlichkeiten in den verschiedensten Ländern erwiesen wurden, sehr dankbar. Man hat mir mehrere Auszeichnungen verliehen und mich mit Geschenken überhäuft. Darunter gibt es einige, die mir besonders teuer sind, zum Beispiel die Geschenke, die Manolis Glezos, der eingekerkerte Held des griechischen Volkes und seine Haftkameraden eigenhändig angefertigt haben.

Wenn ich mir so überlege, weshalb man uns im Ausland so herzlich empfing, dann verstehe ich sehr gut, daß die Menschen nicht so sehr die Kosmonauten Titow und Gagarin feierten, als vielmehr ihre Hochachtung und Sympathie dem Sowjetvolk gegenüber zum Ausdruck brachten. Treffend schrieb dazu die englische Zeitung ‚Observer‘: – Für den ganzen Besuch war eine spontane Begeisterung kennzeichnend. Darin offenbarte sich das verborgene Streben nach Annäherung mit Rußland und dem russischen Volk. – Es gab aber auch etwas anderes; darauf spielte eine Londoner Abendzeitung an, als sie sich mit folgenden Worten an mich wandte: – Wenn Du nur wüßtest, Jurij, welche Kopfschmerzen Du einigen unserer Beamten bereitest! –“

„Unsere Leser würden es uns nicht verzeihen, wenn wir Sie nicht fragen, was sich im Laufe dieses Jahres in Ihrem persönlichen Leben ereignet hat. Wie spielt sich eigentlich der Alltag eines Raumfahrers ab?“

Gagarin: „Ich stelle immer wieder fest, wie goldrichtig das russische Sprichwort ist: Auf Besuch ist es gut, aber zu Hause ist es noch besser. Obwohl man uns im Ausland so überaus freundlich empfing, zog es mich doch stets nach Hause, zur Familie, zu den Kameraden. Ich habe zwei Töchterchen, Lena und Galina. Vor kurzem gab es bei uns zu Hause ein freudiges Ereignis: unsere kleine Galina machte ihren ersten selbständigen Schritt.

Nach dem Flug mit der ‚Wostok-1‘ ist meine Arbeit noch komplizierter geworden. Meine Kameraden und ich denken an neue Vorstöße in den Weltraum. Darin liegt meines Erachtens eine bestimmte Gesetzmäßigkeit: jeder Sieg ist der Auftakt zu neuen, noch größeren Taten. German und ich gehören nach wie vor der Kosmonautengruppe an. Außer dem üblichen Training und den Unterrichtsstunden analysieren und verallgemeinern wir in intensiver Arbeit all das, was wir aus dem Kosmos ‚mitgebracht‘ haben. Nach Aussprachen mit Wissenschaftlern und Zusammenkünften mit den Theoretikern der Raumfahrt und dem Chefkonstrukteur der Raumschiffe wurde das Ausbildungsprogramm der Kosmonauten verbessert. Neue Übungen und Aufgaben wurden hinzugefügt.

Man muß die allergrößte Achtung für die Wissenschaftler hegen, die auf dem Gebiete der Weltraumfahrt tätig sind. Wenn man ihre Pläne kennenlernt, verschlägt es einem schier den Atem. Wir sind stolz darauf, daß sie uns ihre Kollegen nennen. Unser Beruf ist nicht nur ehrenvoll, sondern auch ungemein kompliziert. Ein Kosmonaut muß

sich in Problemen auskennen, die in das Fachgebiet von mindestens 10 Spezialisten fallen. Er muß Ingenieur, Funker, Pilot, Navigationsoffizier, Biologe, Astronom und Mathematiker sein. Das verlangt große Tatkraft und ein profundes Wissen. Zur Zeit studiere ich an der Akademie; dazu kommen noch die Instruktions- und Übungsstunden in der Kosmonautengruppe.“

„Manche Leute glauben, ein Kosmonaut sei derartig überlastet, daß ihm für sein persönliches Leben keine Zeit mehr bleibt. Was denken Sie darüber?“

Gagarin: „Das ist eine irrige Ansicht. Unter meinen Freunden gibt es leidenschaftliche Theaterliebhaber und Sportler, Musikfreunde und Leseratten. Einige betätigen sich in Laienkunstzirkeln, nehmen an Sportwettbewerben teil und versuchen sich sogar in der Malerei. In der ‚Prawda‘ wurde kürzlich eine Zeichnung veröffentlicht, die von einem meiner Kosmonauten-Kameraden stammt. Er ist zweifellos sehr begabt.“

„Nun, und wie stehen Sie zu dem Gedanken, die Bemühungen der UdSSR und der USA in der Weltraumerschließung zu vereinigen?“

Gagarin: „Nach dem Flug von John Glenn ist die Familie der Kosmonauten um ein Mitglied größer geworden. Ich will Ihnen nicht verhehlen, daß uns Glenn, als der Start mehrmals verschoben wurde, herzlich leid tat. Und wir sind sehr zufrieden, daß sein Flug doch stattfand. Bemerkenswerterweise betrug das Gewicht seines Raumschiffs bloß ein Drittel des Gewichtes der ‚Wostok-1‘.

Wir lasen mit großem Interesse das Telegramm, das der Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR, N. S. Chruschtschow, anlässlich des erfolgreichen Raumflugs von Glenn an Präsident Kennedy schickte. Darin schlug er vor, unsere Bemühungen in der Weltraumerschließung zu vereinigen. Die sowjetischen Raumfahrer begrüßen diesen Vorschlag, weil jeder Sowjetbürger – mag er Raumfahrer oder Kolchosbauer, Wissenschaftler oder Arbeiter sein – stets für eine gute Zusammenarbeit und freundschaftliche Beziehungen ist.“

„Wie denken Sie über den Widerhall, den Ihr Flug in der Literatur fand? Ich meine die Werke der schönen Literatur und die journalistischen Beiträge, die in letzter Zeit erschienen sind und sich mit diesem Thema befassen.“

Gagarin: „Es sind tatsächlich zahlreiche Gedichte, Essays, Erzählungen und Drehbücher zum ‚kosmischen‘ Thema erschienen. Dies beweist, daß es auch Schriftsteller, Dichter und Journalisten fesselt. Zwar lese ich für mein Leben gern, erhebe aber keinesfalls den Anspruch auf die Würde eines Literaturkritikers. Soll ich etwas zu dem bereits Erschienenen sagen, so ist es dies, daß darin vom ‚kosmischen‘ Standpunkt alles richtig ist, und so fesselnd hätten wir Kosmonauten selbst es kaum erzählen können. Einmal allerdings mußte ich mich als eine Art Literaturkritiker produzieren. Der Kiewer Dichter Leonid Wysheslawski schickte mir das Manuskript seiner ‚Sternsonette‘. Einige Verse gefielen mir, und ich schickte sie an die ‚Prawda‘, damit sie auch anderen Liebhabern guter Gedichte bekanntwerden. Die Sonette wurde auch veröffentlicht, aber offen gestanden sind literarische Beurteilungen nicht mein Fach. Für mich ist es leichter mitzureden, wenn es sich um Raumschiffe handelt.

Bevor wir uns trennen, möchte ich an Ihre Leser die herzlichsten Grüße bestellen und ihnen sagen, daß ich startbereit sei, um im Weltraum neue Aufgaben des Sowjetvolkes zu erfüllen.“

L. KAZOSHWILI

(Fortsetzung von Seite 14)

So schrieb N. S. Chruschtschow am 21. Februar 1962. Zwei Tage später erschien Pearsons Artikel, der voll ist von versteckter Unzufriedenheit und Gehäßigkeit, die anscheinend extra aus den dunkelsten Speichern der Sämänner von Feindschaft und Zwist ans Tageslicht gebracht worden sind.

Die Arbeit zur Bezwingung des Kosmos verträgt keine Sensationen und Phrasendrescherei. Das ist eine ernste Sache, und unsere Wissenschaftler ziehen es vor, keine vorzeitigen Reklameauftritte zu veranstalten, obwohl es jedem klar ist, welche Schwierigkeiten sie zu überwinden und mit welchen unvorhergesehenen Umständen sie zu kämpfen haben.

Was jedoch das Märchen von den fünf umgekommenen russischen „Astronauten“ angeht, das Drew Pearson mit Hilfe der „Washington Post and Times Herald“ verbreitet, so kann ich nur eins sagen: Wenn sich das ein Journalist aus den Fingern gesogen hat, so kann er noch ein Dutzend sowjetischer „Astronauten“ mit demselben Erfolg für tot erklären.

Übrigens haben einige gewissenlose Journalisten schon mehrmals versucht, unsere Erfolge zu schmälern, indem sie

bald am Gewicht unserer Raumschiffe, bald an der Möglichkeit zweifelten, sie mit der Hand zu steuern. Dazu ist nur eins zu sagen: Es ist der ganzen Welt bekannt, daß German Titow programmgemäß die automatische Steuerung ausschaltete und auf Handsteuerung überging, wobei sich die „Wostok-2“, die 4731 Kilogramm wog, mit Leichtigkeit seinen Befehlen fügte. Um so mehr, als auch die FAI (Internationale Aviations-Förderung) dieser Tage die Rekorde von German Titow bestätigte, die letzterer in Länge und Dauer kosmischer Flüge aufgestellt hat.“

✱

Bei der Veröffentlichung des Interviews mit Akademiemitglied Sedow ließ sich die Presseagentur NOWOSTI von dem Wunsch leiten, Mister Pearson, ein Journalist, der in unserem Lande wegen vieler unvoreingenommener Artikel geschätzt ist, die auf die Festigung des Friedens und der Freundschaft zwischen dem amerikanischen und dem sowjetischen Volk gerichtet sind, möge sich noch einmal davon überzeugen, auf welche Mühe die „sensationellen“ Erfindungen, die den in seinem Artikel enthaltenen so ähnlich sehen, ihr Wasser leiten.